Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 12

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kopf der Bevölkerung entnommen werden, wobei die letzten Angaben für das Jahr 1963 genannt werden. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt nur geringe Verschiebungen, so daß die Zahlen weitgehend auch auf die heutigen Verhältnisse zutreffen dürften. Im Durchschnitt wird für die gesamte Weltbevölkerung ein Textilfaserverbrauch von 4,9 kg pro Kopf der Bevölkerung errechnet. In Afrika beträgt er lediglich 1,7 kg, in Asien 3,5 kg, in Lateinamerika 4,0 kg, in Nordamerika 16,3 kg, in Osteuropa 9,1 kg und in Westeuropa 10,0 kg.

Betrachtet man die einzelnen Länder, so weist Indonesien mit einem Wert von 0,6 kg pro Kopf den geringsten Verbrauch auf, während in den Vereinigten Staaten von Amerika das Maximum mit 16,6 kg erreicht wird. Ein Blick auf die Statistik für Westeuropa zeigt den geringsten Verbrauch mit 5,2 kg in Jugoslawien. Unter dem Durchschnitt von 10 kg liegen auch Spanien, Portugal, Griechenland, Irland, Italien, Finnland, Norwegen und Oesterreich. Der höchste Textilfaserverbrauch pro Person wurde in den Niederlanden festgestellt mit einem Gewicht von 13,1 kg. Es folgen Deutschland mit 12,5 kg, Großbritannien mit 12,3 kg, Schweden mit 12,1 kg, die Schweiz mit 11,7 kg, Dänemark mit 11,3 kg, Belgien mit 11 kg und Frankreich mit 10,2 kg. Unser Land liegt somit etwas über dem westeuropäischen Durchschnitt. In den letzten 15 Jahren bewegte sich der Textilfaserverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in der Schweiz immer im Rahmen von 9 bis 12 kg, wobei nur ein sehr langsam ansteigender Trend festgestellt werden kann. Dies bedeutet, daß wohl auch in Zukunft nur mit geringen Zunahmen des Textilfaserverbrauchs pro Person gerechnet werden darf. Der absolute Verbrauch dürfte sich nur entsprechend der Zunahme der Bevölkerung entwickeln.

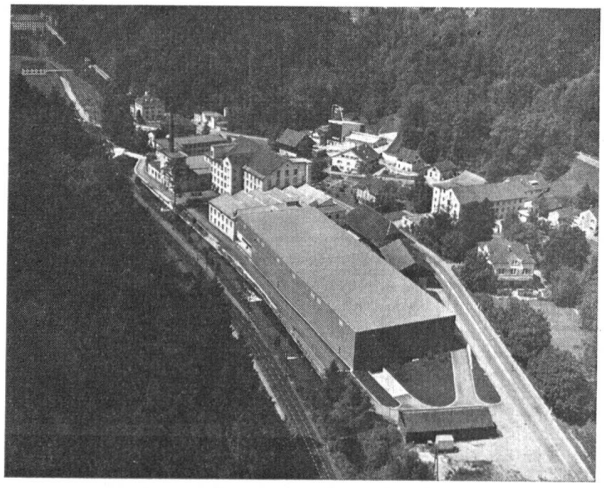
Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Fortschrittliche Schweizer Textilbetriebe

Anmerkung der Redaktion: In Fortsetzung der im Heft 11/1966 der «Mitteilungen über Textilindustrie» begonnenen Berichte über Schweizer Textilbetriebe, die anläßlich der VST-Studienreise besucht wurden, werden in der Dezember-Nummer die Firmen Spinnerei Streiff AG, Aathal, und R. Müller & Cie. AG, Seon, besprochen.

Spinnerei Streiff AG, Aathal



Umfang und Bedeutung

Die Spinnerei Streiff AG ist die bedeutendste Schweizer Verkaufsspinnerei. Sie zählt über 120 000 Spindeln. Verglichen mit einer gesamtschweizerischen Spindelzahl von rund 1 130 000 (1965) macht sie über einen Zehntel der Schweizer Spinnereiindustrie aus. Die Firma beschäftigt 530 Personen. Ihre Produktion erstreckt sich auf Grob-, Mittel- und Feingarne (Ne 12—130). Pro Jahr werden gegenwärtig über 2 Millionen Kilo Garn produziert.

Die Spinnerei Streiff umfaßt die Spinnereien in Aathal (Werk Unteraathal und Werk Oberaathal), Werk Floos (Wetzikon), Werk Schönau (Wetzikon), Werk Aesch (BL) sowie die Feinspinnerei Ennenda AG in Ennenda.

In Aathal ist die Spinnerei Streiff das einzige Fabrikunternehmen. Die Firma ist für die Gemeinde von größter wirtschaftlicher und finanzieller Bedeutung. Zum Beispiel stammt weit über die Hälfte der Steuereinnahmen aus diesem Unternehmen.

Von der Frühzeit in die Zukunft

Die Spinnereien in Aathal wurden 1851 und 1862 errichtet. Sie bildeten einen Teil des Spinnereiimperiums, das sich der bekannte Spinnerkönig Heinrich Kunz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schuf. Gegen Ende dieses Jahrhunderts fiel der Riesenkonzern allmählich auseinander. Im Jahre 1901 erwarb F. Streiff-Mettler daraus die Fabriken in Aathal. Diese Betriebe waren damals in jeder Beziehung auf einem Tiefpunkt angelangt. Mit größter Energie nahm der Gründer der heutigen Firma Streiff AG die Entwicklung der darniederliegenden Spinnereien an die Hand. Schon 1903 entstand ein neuer Bau in Unteraathal, der 1912 vergrößert wurde. 1917 wurde die Nachbarspinnerei J. Schellenberg in Oberaathal übernommen. 1918/19 wurde ein neuer Bau in Oberaathal errichtet. 1931 fusionierte die Firma mit zwei anderen Spinnereien. Im selben Jahr ging die Leitung auf die zweite Generation, die Söhne Fritz und Willi Streiff, über. Im Jahre 1936 kam die Spinnerei Floos dazu, und in den 50er Jahren der Betrieb in Ennenda. Da mit der Zeit alle Aktien in den Besitz der Firma Streiff gelangten, wurde 1955 der bisherige Name «Vereinigte Spinnereien AG» umgewandelt in «Spinnerei Streiff AG». Heute ist bereits die dritte Generation in der Firmaleitung tätig.

Neue Entwicklung und Produktivitätssteigerung

In den Jahren 1955 bis 1965 blieb die Spindelzahl der Firma — unter Auslassung des neuhinzugekommenen Betriebes Ennenda — ungefähr gleich. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der Arbeiter von 650 auf 503 (ohne Ennenda), und die Produktion stieg von rund 1,7 Millionen Kilo auf rund 2 Millionen Kilo Garn. Die Durchschnittsnummer veränderte sich in diesem Zeitraum nur unwesentlich.

Die Betriebe haben in den letzten 15 Jahren durch Investitionen und Straffung der Organisation eine Verdoppelung der Produktivität erfahren. Während im Jahre 1951 noch 3,2 Arbeiterstunden pro 1000 Spindelstunden aufgewendet werden mußten, sind 1966 nur noch 1,6 Arbeiterstunden für die gleiche Maschinenleistung notwendig. Bezeichnenderweise hat sich auf Grund dieser Entwicklung der Aufwand für Unterhalt, Revisionen und technische Ueberwachung der Anlagen nicht verringert, sondern vermehrt. Entsprechend gut ausgerüstete und straff geführte Unterhaltsgruppen revidieren die Anlagen systematisch. Hinsichtlich Produktivitätssteigerung ist noch bemerkenswert, daß die Personalfluktuation 1965 für die Streiff-Betriebe nur 16,5 % betrug, während das Mittel

für die ganze schweizerische Textilindustrie 21 % ausmachte.

Produktionsprogramm und Absatz

Im Jahre 1965 machte die Produktion von gekämmten Garnen ca. 75 % und von kardierten Garnen rund 25 % aus. Bei den gekämmten Garnen variieren die Nummern zwischen ca. Ne 20 bis Ne 130. Bei den kardierten Garnen umfaßt der Nummernbereich Ne 12 bis Ne 50. Die Firma führt sechs ständige Sortimente. Ferner produziert sie je nach Bedarf Mischungen von Baumwolle und Wolle sowie von Baumwolle und synthetischen Fasern. Der Absatz erfolgt hauptsächlich im Inland. Indessen hat sich der Exportanteil von 7 % im Jahre 1955 auf 17 % im Jahre 1965 vergrößert. Während der Export in die EWG 1955 nur 4,7 % ausmachte, stieg er bis 1965 auf 6,4 %. Der Export in die EFTA nahm in diesem Zeitraum viel stärker zu, nämlich von 1,9 % auf 7,3 %. Die Lieferungen in andere Länder als EWG und EFTA vergrößerten sich in diesen zehn Jahren von 0,03 % des Totals aller Lieferungen auf 2,4 %.

Das besuchte Werk

Die VST-Reisegesellschaft besuchte das Werk in Oberaathal mit dem Neubau. Hier ist der Sitz der Zentralverwaltung und zugleich der größte Betrieb. Dieser umfaßt 31 000 Spindeln. Er wurde in den Jahren 1960 bis 1964 einer grundlegenden Modernisierung unterzogen. Der in dieser Zeit geplante, gebaute und installierte Neubau beherbergt im Parterre ein modernes Vorwerk für zwei gekämmte Sortimente und im säulenlosen Obergeschoß 40 Trosseln, welche von insgesamt sieben Arbeiterinnen bedient werden. Die freigewordenen Räume des 102jährigen Hochbaues wurden renoviert und darin u. a. eine Versuchs- und Ausbildungsspinnerei eingerichtet.

Das Vorwerk des Betriebes Oberaathal mit seiner großen Mischung von 60 Ballen für ein Sortiment ist so ausgelegt worden, daß, mit Ausnahme der Synthetikabteilung, im teilweisen Dreischichtenbetrieb insgesamt 80 000 Spindeln gespiesen werden können. Diese Maßnahme führt dazu, daß ein ebenfalls modernes Vorwerk eines anderen Betriebes vollständig auf die Verarbeitung von synthetischen Fasern umgestellt werden konnte, was qualitätssteigernde Wirkung hatte. Der Umbau aller Karden auf modernste Garnituren, der Flyer und Ringspinnmaschinen auf Doppelriemchenstreckwerke ist praktisch abgeschlossen. Alle Betriebe verfügen über eigene Wasserkraftanlagen, die insgesamt ca. 30 % des totalen Energiebedarfs decken.

Die Ausbildungsspinnerei

Ganz bemerkenswert ist die sogenannte Ausbildungsspinnerei. Diese umfaßt in einem Saal sämtliche Maschinentypen für ein gekämmtes Sortiment von der Karde bis zur Ringspinnmaschine, von welcher verschiedene Typen in Musterausführung vorhanden sind. Es ist die Aufgabe eines speziell ins Leben gerufenen Ausbildungsteams, alle Neueintretenden systematisch auf den zu ergreifenden Anlernberuf in einem der sechs Betriebe vorzubereiten. In dieser Abteilung werden die neuen Arbeiter, die vorerst in Garderobe und Aufenthaltsraum vollkommen vom übrigen Betrieb getrennt untergebracht werden, auf die wichtigsten Grundregeln des Betriebslebens hingewiesen. Dies geschieht nach Möglichkeit in ihrer eigenen Sprache.

Die Gewöhnung an die Arbeitszeit, an die obligatorische STA-Arbeitstracht mit Haarschutz, die einheitliche Berufsschürze oder das Ueberkleid und die persönlichen Handwerkzeuge wird hier neben der eigentlichen Berufsausbildung gleichzeitig angestrebt. Letztere erfolgt nach der Auswahl der Anwärter durch den Ausbildungschef, welcher die Berufsvoraussetzungen mit der Eignung des Neueintretenden zu vergleichen hat. Für alle Berufe der Maschinenbedienung sind auf Grund langjähriger Erfahrung sog. Bestverfahren entwickelt worden, welche, in

Kritisch beobachtet — Kritisch kommentiert

Jeder Schweizer ein Polizist?

Im «Beobachter» vom 15. 11. 66 wurde die Frage aufgeworfen, ob im Straßenverkehr die Privatanzeige eingeführt werden solle. Die großen Opfer des Verkehrs und ein gewisses Strolchentum sprächen dafür, Gründe der Rechtssicherheit, des Schutzes der privaten Sphäre und der Ordnung dagegen. Bemerkenswert ist auf jeden Fall, daß überhaupt ernsthaft erwogen wird, ob jeder Schweizer im Nebenberuf den Polizisten spielen solle.

Noch bedenklicher ist, daß wir uns bereits auf dem besten Weg dahin befinden. Die Fälle mehren sich in beängstigendem Ausmaße, in welchen Leute ihre Mitbürger wegen Parkvergehen, Nachdoppeln, Ueberholen usf. der Polizei anzeigen. Noch weiter verbreitet sind die Belehrungen, Beschimpfungen und beleidigenden Gesten — abgesehen von Hup- und Lichtsignalen —, mit denen viele Straßenbenützer andere Leute belehren und zurechtweisen. Aber nicht nur auf der Straße, sondern auch im nachbarlichen Verkehr wird heutzutage gerne die Polizei beigezogen, sei es wegen Nachtlärm, wegen Haustieren oder wegen eines Bubenstreichs.

Wo bleibt da der freie Schweizer? «Frei sein wie die Väter waren» — existiert dieses Losungswort nur noch in Lied und Dichtung? Wo ist der gesunde Instinkt geblieben, Staat und Polizeigewalt nur im Notfall in Anspruch zu nehmen? Wünscht sich der heutige, moderne Schweizer wirklich noch mehr Staatseingriffe, noch mehr Polizeigewalt, noch größere Einmischungen in den Verkehr zwischen den einzelnen Bürgern?

Im Sektor der Wirtschaft zeigt z. B. das neue Arbeitsgesetz, wie sehr komplizierte Polizeivorschriften die betriebliche Organisation in Schwierigkeiten bringen können. Gesetz und Verordnungen gehen hier so weit und sind so umfassend, daß eine entsprechende behördliche Kontrolle praktisch unmöglich geworden ist. Aber auch hier macht man nun die Erfahrung, daß Privatleute beginnen, den Gendarmen zu spielen.

Was ist denn an einer solchen Betätigung so reizvoll? Steckt vielleicht jener so bekannte und zugleich bedauerliche Charakterzug des Schweizers dahinter, den man etwa mit Neid, Mißgunst und Schadenfreude umschreiben könnte? Eine bekannte Persönlichkeit pflegt ab und zu den Ausspruch zu machen, «der Schweizer lebe vom Neid, vom Vergleichen und von seiner Tüchtigkeit». Vielleicht sind die Beweggründe auch nur Besserwisserei, Rechthaberei und Lust am Belehren.

Hier gilt indessen mehr als anderswo: Wehret den Anfängen! Was wir in der Schweiz brauchen, ist nicht eine totale Polizeiüberwachung, in die jeder einzelne Bürger eingeschaltet wird, sondern einen vermehrten Schutz der individuellen Freiheit und der privaten Lebenssphäre. Nicht mehr Polizeimethoden sollten wir fordern, sondern weniger Einmischung in den persönlichen Lebensbereich.

«Die Polizei — Dein Freund und Helfer» ist ein modernes Schlagwort. Helfen wir der Polizei durch korrektes, gesetztreues Verhalten. Helfen wir der Polizei bei der Aufklärung und Verhütung von Verbrechen. Aber hüten wir uns vor kleinlichem, neiderfülltem, rachsüchtigem Angebertum. Lassen wir anderen auch einmal einen Fehler durchgehen.

Vielleicht — das wäre noch genauer zu prüfen — brauchen wir tatsächlich mehr Polizisten; aber nicht jeder Schweizer braucht eine Polizistenrolle zu spielen. Privatanzeigen, und wären es nur solche im Straßenverkehr, würden zu unmöglichen Zuständen führen. Das hat man früher noch besser eingesehen, weshalb sich auch ein althergebrachtes Sprichwort klar und deutlich ausdrückt:

Der größte Lump im ganzen Land
ist und bleibt der Denunziant.

Spectator

Teilarbeiten und Handgriffe zerlegt, dem Anzulernenden in einem vier Stufen umfassenden Stoff- und Zeitprogramm beigebracht werden. Nach jeder Stufe hat sich der Angelernte über seine Fähigkeiten und später auch über seine Leistungen auszuweisen. Verschiedene Prüfungen und Tests bleiben ihm nicht erspart, und erst wenn Gewähr für eine produktive Mitarbeit im Produktionsbetrieb geboten ist, kann er die Ausbildungsabteilung verlassen, um an den Produktionsmaschinen seine Ausbildung noch zu vervollkommnen. Diese systematische Ausbildung, die dadurch möglich werdende individuelle Betreuung, die erste Hilfe bei Akklimationsschwierigkeiten, die einheitliche Instruktion nach Bestverfahren sowie die Dienste zur Unfallverhütung und der praktische Ausschluß von Qualitäts- und Maschinenschäden haben sich außerordentlich bewährt und möchten von der Firma nicht mehr gemißt werden.

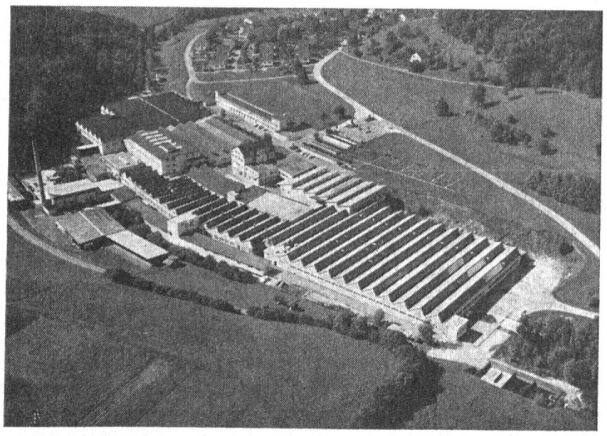
Tradition verpflichtet

Das Zürcher Oberland ist seit Jahrhunderten die Heimat des Textilgewerbes und der Textilindustrie. Schon im 15. Jahrhundert setzte die Durchdringung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens durch das Textilhandwerk ein. In der Zeit der Industrialisierung entstanden hier machtvolle Zentren der die Wirtschaft beherrschenden Baumwollindustrie. Inzwischen sind andere Industrien aufgekommen. Aber die Textilindustrie bildet nach wie vor das wirtschaftliche Rückgrat dieser Gegend, die auch landschaftlich einen eigenartigen Reiz ausstrahlt. Im Wettstreit mit neueren, expansiven Industrien hat in der Textilindustrie des Zürcher Oberlandes ein rapider Prozeß der Entwicklung, Modernisierung und des Fortschrittes eingesetzt. Die Spinnerei Streiff AG ist ein sprechendes Beispiel dafür, was ein ungebrochener Pioniergeist vermag und wie die jahrhundertelang geübte Beschäftigung mit Textilien auch in einem automatisierten und elektronisch gesteuerten Zeitalter erfolgreich weitergeführt werden kann.

R. Müller & Cie. AG, Seon

Marktgerichtete Geschäftspolitik

Wie stark die dynamische Geschäftspolitik der Buntweberei Müller, Seon, auf den Markt ausgerichtet ist, geht aus den Ausführungen «Was ist der Kunde?» hervor, die in einer ihrer Hauszeitungen erschienen sind. Dort heißt es: «Der Kunde ist Hauptperson für uns, ganz gleich, ob er persönlich erscheint oder sich telephonisch an uns wendet», und weiter: «Der Kunde ist keine Unterbrechung, sondern Zweck unserer Arbeit. Der Kunde ist kein Außenseiter unseres Geschäftes, er ist ein Teil desselben. Der Kunde ist nicht dazu da, daß wir mit ihm streiten. Niemand gewinnt einen Kampf gegen einen Kunden.»



Aus diesem Geist heraus hat die Firma auch die *Entwicklung auf dem Verbrauchermarkt* sehr eng und voraussehend verfolgt. Die Firma hat seinerzeit als erste Schweizer Firma eine Popeline mit dem neuartigen «Non-Iron Multi-Finish», der das Bügeln überflüssig macht, auf den Markt gebracht. Dieser Ausrüstung war von Anfang an ein guter Erfolg beschieden. Die gleichen guten Eigenschaften weist auch die SANFOR-plus-Ausrüstung auf, bei der noch zusätzliche Qualitätsprüfungen stattfinden. Im Jahre 1963 wurde dann die neue Marke «seonell» geschaffen, und zwar für alle permanent bügelfreien Hemdenstoffe, die in der Waschmaschine gewaschen und geschleudert werden können. «Seonell-Tissu Müller Seon» wird nun von maßgebenden Hemdenkonfektionären zu beliebig waschbaren, bügelfreien Hemden verarbeitet. Dank ihrer Pionierarbeit nimmt die Firma für modische Herrenhemdenstoffe in der Schweiz eine führende Stellung ein. Oft wird das Gewebe aus Seon allerdings «anonym» verarbeitet und der Kunde kennt nur die Konfektionsmarke.

Das Produktionsprogramm

Dieses umfaßt in erster Linie *modische Herrenhemdenstoffe* sowie etwas *Freizeitkleidungsstoffe* für Herrenjakken und Herrenhosen, hauptsächlich in «seonell» bügelfrei. Ein Teil der Herrenhemdenstoffproduktion wird auch auf Stapel produziert, in Weiß und in hellen Modefarben, ebenfalls in «seonell» bügelfrei. Zur Hauptsache wird reine Baumwolle verarbeitet, aber der Anteil an synthetischen Mischgarnen, insbesondere mit Polyester, steigt ständig. Jährlich werden rund 1000 neue Serien gemustert, was ca. 3000 neue Farbstellungen bedeutet. In einer weiteren Produktionsrichtung erzeugt die Firma große Mengen von *Berufskleiderstoffen,* welche mehr Stapelcharakter haben.

Ausstoß, Personalbestand und Produktivität

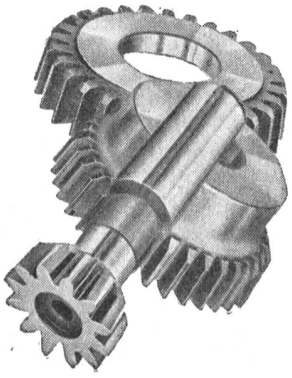
Die *Produktionsmenge* beträgt ca. 6—7 Millionen Meter Gewebe pro Jahr. Verarbeitet werden jährlich rund 1200 Tonnen Garn. Dazu werden etwa 1000 Tonnen Hilfsmittel und Betriebsmaterial verbraucht, ebenso 2400 Tonnen Heizöl.

Der *Personalbestand,* mit dem diese rund 7 Millionen Meter erzeugt werden, beträgt zurzeit 440 Personen. Der Ausstoß pro Beschäftigtem (Arbeiter und Angestellte) macht also pro Jahr ca. 16 000 Meter Gewebe aus. Der Personalbestand liegt um 40 Personen niedriger als anfangs 1963, wobei die Produktion im gleichen Zeitraum um 10 % gestiegen ist. Dies gibt einen *gesamtbetrieblichen jährlichen Produktivitätszuwachs* von 6 %, was über dem Mittel des Produktivitätszuwachses in der ganzen Industrie liegt. Nimmt man nur die eigentliche Warenproduktion allein, d. h. nur die in der Produktion tätigen Arbeiter, so sind die dort produzierten Kilos pro Arbeiterstunde in den letzten 3 Jahren um 28 % und der Umsatz pro Arbeiterstunde um 27 % gestiegen. Die *Arbeitsproduktivität* in den Produktionsabteilungen ist somit jährlich um rund 9 % gewachsen.

Ein kurzer Rückblick zeigt, daß dies nur dank immer größerer *Investitionen* möglich war. Die jährliche Summe der Investitionen ist gegenwärtig 2,4mal so groß wie vor 20 Jahren; die Lohnsumme ist in dieser Zeit sogar auf das 2,6fache gestiegen. Anderseits liegt das Preisniveau für vergleichbare Artikel heute unter demjenigen von 1947. Dies zeigt, welch enorme Anstrengungen nötig waren und auch in Zukunft erforderlich sein werden, um die Rechnung zu finden.

Absatz und Export

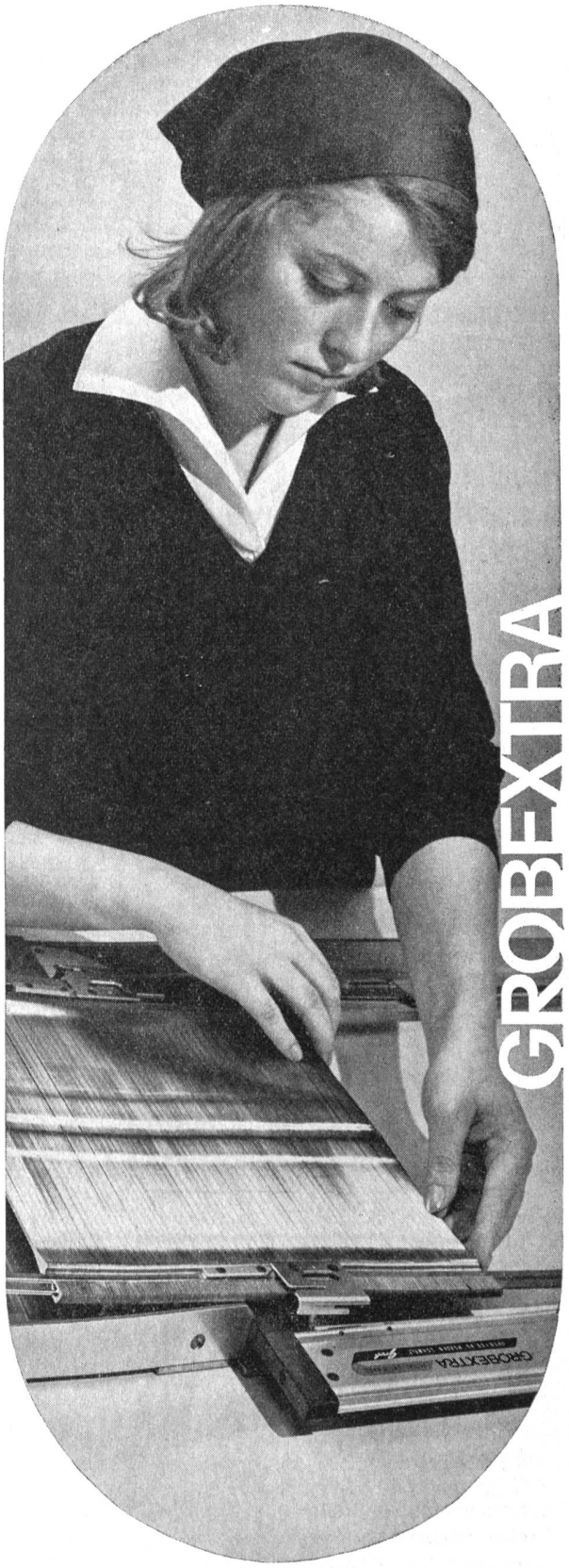
Selbstverständlich sind die meisten der heute produzierten Artikel Neuentwicklungen, und für diese ist ein Preisvergleich schwer zu ziehen. Obwohl für die Marke «seonell» Direktwerbung beim Konsumenten gemacht wird, verkauft die Firma nur an *Großabnehmer,* insbesondere an die *Konfektion,* und zwar in steigendem Ausmaße auch im *Export.* Hemdenstoff wird in die *meisten Länder Europas* exportiert, und einige gute Absatzmärkte befinden sich in *Uebersee.*



Lorenz-Scheiben-,
Glocken-, Schaft- oder
Spezialschneidräder

hohe geometrische Genauigkeit
+ größte Standzeit
= überlegene Wirtschaftlichkeit
der **Lorenz**-Stoßmesser

Walter Meier WERKZEUGMASCHINEN AG
8024 Zürich Mühlebachstrasse 11-15
Telefon 051/34 54 00



Grob

Grob & Co. AG CH - 8810 Horgen

Klia-mat:

Klima nach Maß

Übrigens:

niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten

Klia-mat befeuchtet belüftet temperiert

Bitte, fragen Sie Klia:

Klimatechnik und Apparatebau GmbH. & Co. KG. 7067 Plüderhausen Tel. Schorndorf 2117

1-65

Vertreter: Kundert & Co. 8714 Feldbach a. Zürichsee, Tel. (055) 5 19 36

Schußzähler INCA ROBUSTA

Diverse Modelle für Ein-, Zwei- und Dreischichtenbetrieb, mit und ohne Nullstellung, addierend oder subtrahierend. – Große Zahlen. Staubdichter Gehäuseverschluß. – Solide Bauart. Große Präzision.

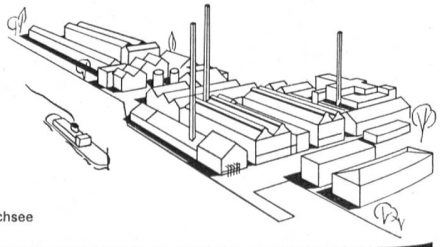
INJECTA AG

5723 Teufenthal bei Aarau (Schweiz), Tel. (064) 46 10 77

DRUCKGUSSWERKE UND APPARATEFABRIK

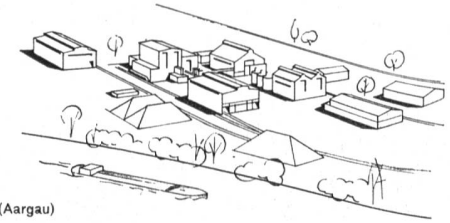
Chemische Fabrik Uetikon

Uetikon am See



Werk Uetikon am Zürichsee

Seit über 140 Jahren massgebender schweizerischer Produzent von Schwefelsäure und andern anorganischen Schwerchemikalien, wie Phosphor- und Salzsäure, Sulfate, Sulfite, Silikate, Phosphate, Phosphatdüngemittel, die als Roh- und Hilfsstoffe für unsere Industrien und die Landwirtschaft unentbehrlich sind



Werk Full am Rhein (Aargau)

Die Entwicklung in drei Generationen

Der heutige Stand der Firma, der durch die Begriffe hochqualitativ, modisch, pflegeleicht, rationell und fortschrittlich gekennzeichnet werden kann, ist das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit. Die Anfänge des Betriebes gehen auf das Jahr 1836 zurück. 1895 erwarb Rudolf Müller-Glatthaar das Unternehmen. 1913 erfolgte eine erste Betriebserweiterung gleichzeitig mit der Einführung der Elektrizität. Der Betrieb, in dem inzwischen die zweite Generation in der Person von Rudolf Müller-Schafroth tätig wurde, schaffte 1923 die ersten Webautomaten an und nahm 1925 als erste Schweizer Weberei die Fabrikation für Hemden-Popelines auf. Schon 1935 erwarb sie als einer der ersten fünf schweizerischen Lizenznehmer eine SANFOR-Anlage. Der heutige Inhaber Rudolf Müller-Gimmel übernahm 1947 die Leitung. In diesem Jahr wurde ein *Generalplan* für 10 Jahre aufgestellt, z. T. in Zusammenarbeit mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH und mit anderen Betriebsberatern. Die meisten *Gebäude* stammen deshalb aus den Jahren 1947 bis 1958. Zu erwähnen ist besonders der 1950 erbaute Websaal für 400 Webmaschinen, hauptsächlich Automaten, und der 1954 vollendete Neubau anstelle des für die traditionelle Textilindustrie typischen Hochbaus der Gründerzeit, der abgerissen wurde. Der Plan für die Gebäulichkeiten wurde laufend revidiert und den neuen Verhältnissen angepaßt. Besonderen Wert wurde auf einen guten *Materialfluß* gelegt. *In der Zeit von 1947 bis 1956 konnte denn auch die Produktion verdoppelt werden.*

Soziale Einrichtungen

In sozialer Hinsicht verfügt die Firma sowohl über eine Personalstiftung als auch eine zusätzliche Wohlfahrtsstiftung. Sie geht vor allem aber vom Gedanken aus, daß qualifizierte Arbeit auch durch gute Löhne zu honorieren sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der relativ niedrige Ausländerbestand der Firma Müller dieser Lohnpolitik zu verdanken. In den letzten 20 Jahren hat die Firma ferner 20 Einfamilienhäuser und 40 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern neu geschaffen, die zu günstigen Mietzinsen vermietet werden. Sie unterhält ferner ein Mädchenheim und spezielle Häuser für Fremdarbeiter mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen.

Die Zukunftsformel

Zusammenfassend betrachtet kann nach der Besichtigung der Firma R. Müller festgestellt werden: Sie baut auf langer Tradition, ist aber zukunftsgerichtet. Sie ist auf die wechselnde Mode eingestellt, aber trotzdem in der Produktion sehr rationell. Der Kunde steht im Mittelpunkt, aber auch die Mitarbeiter. Die Geschäftspolitik der Firma folgt damit den modernen Erkenntnissen der Betriebswirtschaft. Diese verlangt eine *umfassende Konzeption* und eine *Koordination aller betrieblichen Funktionen*, d. h. Sortiment, Produktion, Verkauf, Werbung und vor allem die Mitarbeiter müssen zu einer zukunftsgerichteten und dynamischen Einheit zusammengefaßt werden. In einer solchen Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte zum Nutzen aller Beteiligten — Mitarbeiter, Aktionäre, Kunden und schließlich der Oeffentlichkeit — liegt das Wesen der echten Unternehmerschulung. H. R.

*

In Ergänzung des vorstehenden Berichtes über die Firma R. Müller & Cie. AG, Seon, sei erwähnt, daß dieses Unternehmen am Samstag, den 12. November 1966, ihren Mitarbeitern mit Familienangehörigen, wie auch der breiteren Oeffentlichkeit Gelegenheit gab, ihre Fabrikationsstätten frei zu besichtigen. Auch die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» war eingeladen, und der Berichterstatter hatte das Vergnügen, im Kreise des Gemeinderates von Seon sich am Rundgang zu beteiligen.

Zwei besondere Aspekte waren an diesem sachlich und fachlich vorbildlich geführten Rundgang aufgefallen: einmal die modischen Erzeugnisse, die verkauft werden, und zweitens die positive Einstellung der Arbeitnehmer gegenüber der Geschäftsleitung. An Beispielen der Kollektion für das Jahr 1968 wurde einerseits erläutert, wie die Produkte aus Seon in Gebrauchsform offeriert werden, womit der Kunde in direkter Form inspiriert und für den Kauf angespornt wird. Anderseits zeigten die kleinen Frag- und Antwortspiele mit den Arbeitnehmern, die während des Besuchstages die Maschinen bedienten, daß hier die vielen Glieder einer großen Textilfamilie, von der untersten bis zur obersten Stufe, einheitlich bemüht sind, an den Qualitätsprodukten aus Seon mitzuwirken. Die statistischen Begriffe, daß der Stoff für jedes fünfte in der Schweiz getragene Herrenhemd und das Gewebe für jedes zweite Uebergewand aus Seon stamme, schaffen u. a. für die Leitung und für die Arbeitnehmer dieses modernen Textilbetriebes (Weberei, Färberei und Ausrüstung — alle Abteilungen sind mit den neuesten Maschinen und Aggregaten ausgerüstet) ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis.

Abgeschlossen wurde der Besuchstag mit einem interessanten Wettbewerb. Es war die Frage gestellt, wieviele vom BIGA anerkannten Berufe in der Firma R. Müller & Cie. AG, Seon, erlernt werden können. Bei der zweiten Frage mußte ausgesagt werden, wo auf der Erde der weit entfernteste Ort liege, der mit Müller-Erzeugnissen aus Seon beliefert werde, und bei der letzten Frage mußte man die Länge eines Gewebes schätzen, das auf einem Baum mit etwa zwei Meter Durchmesser aufgerollt war.

Der Hinweis «Die Textilbranche hat Zukunft» wurde am 12. November 1966 in Seon in instruktiver Weise dokumentiert. Hg.

Tagungen

Schlichterei und Entschlichtung

Am 4. und 5. November 1966 führten die drei schweizerischen Textilfachorganisationen: Schweizerische Vereinigung von Färbereifachleuten, Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute an der Textilfachschule Wattwil eine weitere gemeinsame Fachtagung durch. Sie war diesmal «Fragen der Schlichterei und Entschlichtung» gewidmet. Daß diese Problemstellung sowohl den Weber als auch den Ausrüster interessiert, sah man aus der stattlichen Zahl der Teilnehmer aus beiden Lagern, hatten sich doch über 200 Fachleute über die beiden Tage eingefunden. Diese Beteiligungszahl ist um so erstaunlicher, als die Tagung an einem Freitag begann, der üblicherweise in der Textilindustrie die alten wohlbekannten Wochenendprobleme mit sich bringt. Im weiteren präsentierte sich die Toggenburger Metropole am Freitag mit einem formidablen frühen Wintereinbruch, wobei der im Ueberfluß vorhandene Schneematsch manchen Autofahrer in arge Verlegenheit gebracht hat.

Punkt 10 Uhr begrüßte Herr Dir. *Wegmann* in der Textilfachschule Wattwil die Anwesenden. Das Hauptkontingent stellten naturgemäß die schweizerischen Weber und Ausrüster, doch waren auch zahlreiche Gäste und Referenten aus dem umliegenden Ausland erschienen.

In einem Einführungsreferat umriß sodann Herr Dir. *W. Keller*, Präsident der SVF, den Problemkreis der Ta-